

Die Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland

Nahezu alle Universitäten in Deutschland verfügen über objektbasierte Sammlungen mit teilweise bedeutenden Beständen. Sie werden in Forschung und Lehre eingesetzt und stellen darüber hinaus einzigartige Zeugnisse der Wissenschaftsgeschichte und des materiellen Erbes dar.

Potential wissenschaftlicher Sammlungen nutzbar machen

Die Situation der Universitäts-sammlungen ist jedoch häufig unbefriedigend. Viele Sammlungen sind nicht oder nur unzureichend für die Forschung erschlossen, räumlich inadäquat untergebracht und finanziell schlecht ausgestattet. Um die Situation der Sammlungen zu verbessern und diese als Forschungsinfrastruktur weiterzuentwickeln, hat der Wissenschaftsrat im Jahr 2011 die Einrichtung einer bundesweiten Koordinierungsstelle angeregt, die Dank der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Mai 2012 ihre Arbeit aufnehmen konnte.

Die Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland ist am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt. Dort erarbeiten wir in unserem interdisziplinären Team Strategien zur Verbesserung der Sichtbarkeit und Nutzbarkeit der Sammlungen. Unser Ziel ist es, die Sammlungen unter Beachtung ihrer Vielfalt fächer- und standortübergreifend weiterzuentwickeln und zu vernetzen. Damit betreten wir für den akademischen Bereich Neuland, denn weder innerhalb Deut-

schlands noch international existiert bisher ein vergleichbares Projekt.

Vernetzung, Austausch und Beratung

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die bundesweite Koordinierung der universitären Sammlungen, um so ein abgestimmtes

Handeln zu etablieren. Im Rahmen von Workshops und Tagungen erarbeiten wir zusammen mit Experten, Sammlungsbeauftragten, Koordinatoren und Kuratoren aktuelle Standards und Empfehlungen für den Umgang mit wissenschaftlichen Sammlungen und Kriterien für wissenschaftliche Sammlungen als Infrastrukturen in Forschung, Lehre und Bildung. Die Ergebnisse werden in Form von Handreichungen, Materialsammlungen und Leitfäden publiziert und kommuniziert.

Auf unserer Website bieten wir Informationen über unsere Aktivitäten sowie aktuelle Hinweise zu Veranstaltungen, Publikationen und Fördermöglichkeiten an. Um den Austausch zwischen den Sammlungen zu fördern, geben wir einen monatlichen Newsletter heraus und betreiben eine Mailingliste. Im

Rahmen eines zentralen Portals für Sammlungen und Objekte arbeiten wir daran, digitale Daten und Bestände zu verknüpfen und zugänglich zu machen. Darüber hinaus bieten wir individuelle Beratungen in sammlungsbezogenen Bereichen an.

Bei Interesse geben wir gerne weitere Auskünfte!

Sarah Elena Link



oben: Team der Koordinierungsstelle, Foto: Oliver Zauzig

unten: Zoologische Sammlung Universität Jena, Foto: Cornelia Weber

Was leisten die MitarbeiterInnen in Museen und wie werden sie entlohnt?

Personal- und Gehaltsfragen werden hierzulande nicht gerne öffentlich behandelt. Umso verdienstvoller ist eine kürzlich veröffentlichte Erhebung **Zur Situation der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Museen in Deutschland**. Umfrage zur Eingruppierung 2011/12

Ziel der Umfrage (Mai 2011 bis Frühjahr 2012) war es, den „Status Quo (zu)“ ermitteln und sowohl den Museen selbst als auch den Trägerorganisationen Auswertungen an die Hand (zu) geben, auf deren Basis kompetente Ausschreibungen erstellt und leistungsgerechte Eingruppierungen vorgenommen werden können.“ Dazu wurden anhand eines Fragebogens Informationen zu Personalstruktur, Stellenprofilen, akademischer Ausbildung und Eingruppierungen sowie Auskünfte zu Typ, Träger und Größe der Museen eingeholt. Aus insgesamt 886 Rücksendungen leiten die Autoren eine Fülle konkreter Ergebnisse und möglicher Entwicklungen ab. So werden z.B. ein beachtliches West-Ostgefälle und eine hohe Aufgabenkomplexität insbesondere bei kleinen und mittleren Häusern festgestellt. Auch ist davon auszugehen, dass innerhalb der nächsten zehn Jahre mehr als ein Viertel aller MuseumsleiterInnen aus dem Dienst scheiden werden.

Konsequenz mit Beigeschmack

„Synergien nutzen kann die Kompromissformel auf Zeit lauten. Und das mit dem Ziel, museale Standards zu verbessern. So gilt es auf Dauer, die Vernetzung der Museen voranzutreiben, um personelle Defizite auszugleichen.“ Dabei haben die Autoren das Spannungsgefüge zwischen „einer leistungsadäquaten Bezahlung“ einerseits und der „kommunalpolitischen Realität“ andererseits im Blick. Insgesamt sehen die „Projekträger und AutorInnen diese Publikation als vielseitig nutzbare Handreichung für alle `Parteien` im Museumsbetrieb – Arbeitgeber wie Arbeitnehmer.“

Die Umfrage, die auch die relevante Literatur zum Thema nennt, wurde initiiert von der Konferenz der Museumsberater in den Ländern (KMBL). Organisiert, durchgeführt und ausgewertet wurde sie von den Museumsberatungen in Bayern, Brandenburg und Westfalen-Lippe.

Download der Umfrage (28 Seiten plus Fragebogen): [http://www.lwl.org/wma-download/download/Umfrage 2011 und-Fragebogen.pdf](http://www.lwl.org/wma-download/download/Umfrage%2011und-Fragebogen.pdf)

Redaktion



Anatomische Sammlung Universität Leipzig, Foto: Cornelia Weber

Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland

Sarah Elena Link, M.A., Kommunikationsplattform

Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6, 10099 Berlin

Tel 0049 | 30 | 2093-2563

E-Mail kontakt@wissenschaftliche-sammlungen.de
www.wissenschaftliche-sammlungen.de